Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 26 (1950-1951)

Heft: 8

Artikel: Panzerschreck

Autor: Conrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703825

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zugunsten der Panzerabwehr-Instruktion auffassen möchten.»

*

Am zweitletzten Tag der Wintersession wurden sodann im Nationalrat die Differenzen im Bundesbudget bereinigt. Die Kommission beantragte Zustimmung zu allen abweichenden Beschlüssen des Ständerates. Darunter fiel auch die Erhöhung des Bundesbeitrages an den Schweizerischen Unteroffiziersverband um 15 000 Franken, der mit 79 gegen 0 Stimmen diskussionslos zugestimmt wurde.

Damit fällt dem SUOV ein höchst willkommenes Weihnachtsgeschenk zu. Die respektable Erhöhung des Bundesbeitrages von 42 800 auf 57 800. Fr. wird der außerdienstlichen Weiterbildung unserer Unteroffiziere im nächsten Jahre vermehrten Auftrieb geben und dürfte bis in die letzte Sektion spürbar werden. Dank diesem Zuschuß wird es nun auch möglich sein, die neueste Schrift des SUOV, «*Achtung, Panzer!*» in einer französischen Ausgabe drucken zu lassen. Dieser Schritt konnte in Anbetracht der prekären finanziellen Lage trotz vielen Anfragen aus der Westschweiz nicht gewagt werden.

Neben den finanziellen Auswirkungen darf aber die Tatsache nicht unbeachtet bleiben, daß der Beschluß der eidgenössischen Räte vor allem auch eine hohe moralische Anerkennung der großen außerdienstlichen und freiwilligen Arbeit des SUOV bedeutet. Diese Anerkennung verpflichtet aber auch die einzelnen Sektionen aller Landesteile, auf dem beschrittenen Weg mutig und unbeirrt vorwärts zu schreiten, nach bestem Können und Gewissen alles zu tun, um den Ausbildungsstand unserer Unteroffiziere noch mehr zu heben. Die Zeit drängt, und jede Ausbildungsstunde wiegt heute doppelt. Durch diese Haltung können wir den eidgenössischen Räten und den Männern unter ihnen, welche durch ihr Eintreten für die Sache des SUOV den Stein erst richtig ins Rollen brachten, am besten unseren Dank abstatten.

Panzerschreck

«Es kommt vor allem darauf an, den mit absoluter Sicherheit zu erwartenden Panzerschreck des Schweizer Heeres sofort kräftig auszunützen.»

Dies ist eine der Schlußfolgerungen der deutschen Waffen-SS zum Fall Schweiz des letzten Krieges.

Und wie steht es heute? Ist unsere Armee so weit, daß dieser Panzerschreck als überwunden betrachtet werden kann?

Die Panzerwaffe der Großmächte hat seit Kriegsende beträchtliche Fortschritte gemacht, Rußland hat neue Modelle entwickelt, die sich in Korea im Einsatz bewähren. Aber auch die Westmächte werden alles unternehmen, um ihren momentanen Rückstand raschestens aufzuholen.

Was haben wir nun im Kriegsfalle einer modernen und starken Panzerarmee entgegenzusetzen? Außer den in den letzten Jahren neu aufgestellten, zahlenmäßig aber noch schwachen Panzerjäger-Kp. und der auf nur kurze Distanz wirkenden Wurfgranate haben wir einer feindlichen Panzermacht nichts entgegenzusetzen. Wohl sind im neuen, außerordentlichen Rüstungsprogramm ansehnliche Mittel zur Schaffung einer verstärkten Panzerabwehr vorgesehen. Hoffen wir, dieses Programm werde angenommen und dessen Durchführung komme nicht zu spät.

Aber unsere Mittel werden immer beschränkt bleiben, es wird nie möglich sein, allen Truppen die nötigen Panzerabwehrkräfte zuzuteilen. Diese müssen vielmehr zusammengefaßt werden und eine gewisse Anzahl muß immer in Reserve und in rückwärtiger Bereitschaft gehalten werden. Also wird nach wie vor unsere Infanterie den Panzerangriffen ausgesetzt sein, und dann wird es sich zeigen, ob wir diesen Panzerschreck überwinden können.

Dies wird aber nur möglich sein, wenn die Truppe entsprechend vorbereitet und ausgebildet ist. Und hier, glaube ich, haben wir noch viel nachzuholen. Die ersten Kampftage werden bei uns schon von größter Bedeutung sein. Wir können es uns nie erlauben, Tage und Wochen, unter schweren Verlusten Erfahrungen zu sammeln.

Bei uns weiß aber der Großteil unserer Truppe nicht einmal, wie ein Panzer «in natura» aussieht, wie er sich im Gelände bewegt und wie und wo er am günstigsten zu bekämpfen ist. Nur wenige werden wohl unterscheiden können zwischen einem Spähwagen, einem Panzer, einem Panzerjäger oder einem Spezialfahrzeug. Keiner weiß, wie er sich solchen Ungetümen gegenüber zu verhalten hat. Unsere kurze und meist wenig kriegsmäßige Ausbildung mit der Wurfgranate genügt bei weitem nicht, um bei einem Panzerangriff bestehen zu können.

Wir müssen alles unternehmen, um diese große Lücke in unserer Ausbildung rasch zu schließen. Mit dem nachstehenden Vorschlag soll versucht werden, zu zeigen, wie dies nach meiner Ansicht und mit bestimmt tragbaren Mitteln möglich sein sollte:

1. Die Schweiz erwirbt vom Ausland eine Anzahl Panzerwagen mit dem nötigen Material zur Aufstellung eines Panzerdet. Die Panzer sollen möglichst dem Typ entsprechen, wie er für den Einsatz in der Schweiz als geeignet erscheint.

2. Dieses Det. steht bis auf weiteres ständig im Dienst. Als Besatzung kann evtl. eine Grenzwacht-Kp. geschult werden oder es ist hierfür eine spezielle Freiwilligen-Kp. unter der Leitung von Instr.-Of. zu bilden.

3. Dieses ausgebildete Det. steht dem Ausbildungschef zur Verfügung. Die gesamte Infanterie, Sappeure und Leichte Truppen sind mit diesem Panzerdet. in den nächsten WK in der Panzerabwehr zu schulen. Nicht mehr WK-pflichtige Wehrmänner sind in den WK-freien Jahreszeiten zu speziellen Panzerabwehr-Kursen einzuberufen. Jedem Wehrmann, vom Kdt. bis zur Küchenord., muß Gelegenheit geboten werden, einmal einen Panzerangriff über sich ergehen zu lassen, eine geballte Ladung unter einen angreifenden Panzer zu werfen, den Panzer aus einem Schützenloch zu bekämpfen, sich darin überfahren zu lassen oder von hinten aufzuspringen. Jeder Mann muß die schwachen Stellen eines solchen Vehikels kennen; Panzerangriffe müssen ihm in allen möglichen Arten demonstriert werden und der Wehrmann muß wissen, unter was für Voraussetzungen er eine Wirkung von seinen Abwehrwaffen zu erwarten hat. Der Panzer muß jedem Kämpfer zur Selbstverständlichkeit werden; nur dies bietet die Gewähr, daß unsere Truppe vom «Panzerschreck», dem in der deutschen Betrachtung mit vollem Recht eine so große Bedeutung beigemessen wurde, verschont bleibt.

4. Nebst der Hauptaufgabe, der Truppenschulung in der Panzerabwehr, können mit den anzuschaffenden Tanks auch wertvolle Erfahrungen in bezug auf Panzertyp und Verwendung in der Schweiz gesammelt werden, die bestimmt als wertvolle Grundlagen für die in Aussicht genommene Panzertruppe verwertet werden können.

Oblt. *Conrad.*